

1

1/ Ontologie als Grundlage des menschlichen Denkens und Handelns zugleich das primitivste und entwickelteste Verhalten zur Welt. Primitivste: einfachste Beziehung zur Wirklichkeit setzt Wirklichkeit voraus /ich kann nur ein existierendes Wild jagen/ Komplizierteste: setzt a/ die wahre Beschaffenheit, den Zusammenhang und die Verschiedenheit der drei grossen Seinssphären /anorganisch, organisch, gesellschaftlich/ voraus. Ohne beides primitivste Tätigkeit /Sammeln/ nicht möglich. Beides jedoch /als Erfahrung, Erkenntnis, Praxis/ Produkt sehr langer Entwicklung. Kann primär nur in Praxis, durch Praxis entstehen, setzt jedoch zugleich von Praxis /ja vom Menschsein/ getrennte Erkenntnis des Seins an sich voraus. /von Praxis produziert - aber selbständig geworden/. Nur menschliches Denken - gerichtet auf Beherrschen des Seins - fähig zum desanthropomorphisierenden Denken, ja zur Desanthropomorphisierung der Wahrnehmung, die in diesem Prozess ihre Unmittelbarkeit verliert, ohne Aufhören Wahrnehmung /und noch nicht Denken/ zu sein,

b/ daraus unvermeidliches Entsetzen /simuliert mit immer besser erkanntem Sein/

α/ von Pseudoontologien: nur in Wahrnehmung, Gedanken etc. entstehenden mimetischen Objektivationen wird ein /zumeist: höheres/ Sein als das Sein selbst zugesprochen. Modell: Arbeit - Sein dirigierend.

β/ entsteht aus gesellschaftlichen Bedürfnissen. Diese jedoch ~~primär~~ primär /in Praxis stets kompliziertes Wechselwirkungen/

αα/ aus gedanklicher ~~gr~~ Bewältigungsinstrumentur des Stoffwechsels der Gesellschaft mit Natur

2

ββ/ aus Reproduktionsnotwendigkeiten des jeweiligen gesellschaftlichen Seins /Ideologie/

γγ/ mit beiden eng verknüpft /sie gedanklich ermöglichend/

aus Verselbständigung der gedanklichen Mittel der Bewältigung der Wirklichkeit /Sprache, Mathematik, Wissenschaft überhaupt, Logik, Erkenntnis theorie, etc/

So spielt die Ontologie - oft bloss verbal - grosse Rolle in ~~unxxx~~ menschlicher Geschichte (des) Denkens - ohne je /bis Marx/ in reiner Form hervorgetreten zu sein.

2/ Hier ungleichmässige Entwicklung. Einerseits nur systematische Sammlung von Erfahrungen, nur gedankliche Bearbeitung ihres Seins und Funktionierens vermag die Menschen in eine echtere Beziehung zum Sein zu bringen. /Überwindung seiner unmittelbaren Gegebenheitsformen/ können gedankliche - und dadurch vermittelt - praktische Bewältigung auf höherer Stufe hervorbringen. /Ganze Revolutionen in Wissenschaft waren nötig, um Weg von unmittelbaren zum echten Sein zurückzulegen. Erde-Sonne etc./

Andererseits könnten Konzeptionen eines Pseudestims nicht entstehen, ohne sich auf die Errungenschaften der Bewältigungsmittel zu stützen. Die unmittelbar einheitlich scheinende Wirklichkeit erhält für den Menschen erst dadurch eine Gliederung, und zwar eine, die von der Praxis aus bestimmten Bewertungen nicht trennbar ist: das für den Menschen Günstige oder Ungünstige /gefährliche etc/ erhält erst hier den Charakter von gut und böse, sich wiederholende Ereignisreihen erscheinen als "Mächte", denen gegenüber auch die "Macht" des Menschen /Namensgebung etc/ zu selbständigem Dasein erwächst. So enthalten manchmal wirklich, sehr oft eingewildeterweise wirksame Einwirkungen auf das Sein einen - zumeist im Guten oder im Bösen wirkenden - erhöhten Seinscharakter.

3

Es wäre unhistorisch, unrealistisch, diese~~n~~, die Wirksamkeit bloss gedanklich projektierteⁿ Seinsweisen einfach zu negieren. /Marx, I, I, 80/. Die Notwendigkeit solcher Seinsprojektionen ist ein Moment der gesellschaftlichen Entwicklung; darin ihr

Entstehen und Vergehen - aber zugleich das permanente Neuentstehen einer komplizierten Form der gedanklichen Projektion aus der primitiveren /Magie und Religion/

Entscheidend dabei: Entwicklung der Wissenschaft als Aufdeckung der wahren Beschaffenheit jenes Seins, in dem die Menschheit lebt. Primär aus Stoffwechsel mit Natur, später Bedürfnisse der Gesellschaftlichkeit, endlich immer wieder - mit steigender Bedeutung - Ergebnisse und Methoden der Erkenntnis; aus beiden Bedürfnissen entstammend, aber /um Aufgaben besser zu erfüllen/: ~~kennt~~ relative Selbständigkeit. Hinausgehen über primitiv-unmittelbare Gegebenheiten, die Gegenstand der ursprünglichen, eng mit Praxis verbundenen Erfahrung bilden.

Überflüssig /und unmöglich/, diese Entwicklung hier zu schildern. Hinweis genügt, dass Ergebnisse der Astronomie etc.: vollkommen neues Weltbild - von Kugelform der Erde /ihre Erforschung/, bei Sonnensystem usw. Ebenso: Physik, Chemie, Biologie etc. Damit ungeheures Terrain für Ontologie gewonnen. Jedoch: vor allem bloss als Möglichkeit - eben weil nicht bewusst ontologisch - ja Gegenteil.

Einerseits - später zu zeigen - äusserst selten ausgewertet. Ökonomie und ideologische Entwicklung bringen mit sich, dass ein grosser Teil der neuen Erkenntnisse zwar praktisch verwendet - aber nicht /oder nach Bedürfnissen - verzerrt/ ins

ontologische /philosophische/ Weltbild eingeht. Sehr verschiedene ideologische Gründe. Nur als vorläufigen Hinweis: Geozentrische Astronomie und feudale Gesellschaft. Je höher gesellschaftliche Entwicklung - desto verwickeltere Zusammenhänge.

Andererseits sind die verschiedenartigsten geistigen Bewältigungsmethoden des Seins zwar die unerlässlichen Vehikel zum Aufdecken der echten Beschaffenheit des Seins, ihre

Entfaltung /Verselbständigung methodologisch/ wird zugleich zum Produzent von Bezugssystemen, die als das "eigentliche" Sein auftretend, das wirkliche Sein gedanklich verschwinden lassen. Pythagoreismus im Altertum. Kreis versus Ellipse in Astronomie.

3/ Darum: komplizierte ungleichmässige Entwicklung - schon der blossen Seinserkenntnis. Sehr verschiedene Problemkomplexe.

a/ die drei Seinsformen: Dialektik von einheitlicher Welt des Menschen und Verschiedenheit ~~ihre~~ ihrer Seinskomponenten. Völlig: keines je verschwinden. Wie aufgefasst: zwar Komponenten ~~reale~~ reale Erkenntnis. Sehr langsam entfaltet.

B/ gesellschaftliches Bedürfnis von menschlicher Lebensordnung: schafft Auswahl, Gruppierungen etc. /damit natürlich auch Erkennen beeinflussend/ z.B. Lebens^Sphäre als Vorbild des Gesellschaftlichen. Taucht schon früh bei Verteidigern eines Systems immer wieder auf: als Vorbild einer funktionierenden, aber stabil bleibenden Reproduktion /von Menenius Agrippa bis Romantik/. Wechselwirkung oft - aber keineswegs direkte: Bedürfnis der realen Seinsform~~ung~~ - ideologisches Bedürfnis. Kann sogar Gegensatz. Aber auch: "..... Seinsauffassung" ideologisch ganz entgegengesetzt: entgegengesetzte Ontologien /sowohl Darwinismus versus/

5

Die komplizierte Kreuzung ~~unter~~ solcher Bedürfnisse: ^{und} fehlt lange ontologische Differenzierung ~~NS~~ Synthese der drei grossen Seinsformen.

b/ unmittelbar: Gegenständlichkeitsform der Natur. Dualität von Ding und Bewegung. Anfang der Philosophie: Eleaten und Heraklit - bereits: Sein versus Bewegung. Darum: Sein, differenziert auf Beharren und ~~Beweg~~ Bewegtheit. Echtheit: Beharren. /Später: Wissenschaft löst diesen starren Gegensatz auf - unmittelbare Forderungen der Selbserhaltung, ohne damit, bis auf unsere Zeit,

Seinskonzeption wesentlich beeinflussen zu können/.

c/ Wie immer diese Frage philosophisch /ontologisch/ -
praktisch: Arbeit: Machen, Beherrschen, Schaffen, Ordnen etc.
D.h.: in einer sehr beschränkten Weise - da realer Spielraum
der Aktivität /Beherrschens/ gering - intensiv aber: Einfluss
auf Selbstauffassung: ausserordentlich gross.

d/ Unmitteobares Verhalten zum - Gedanklich: analogisches
Denken. /vollständige Veränderungen durch Kausalität - nicht
einmal heute/ Darum mit real-praktischer Herrschaft über Dinge,
Verhältnisse: Entfremdung: d.h. dort, wo real eigne menschliche
Aktivität Natur gegenüber und unter Menschen praktisch wirksam
ist: ~~Ein~~ Einbildung höherer Mächte, die diese Aktivität len-
ken, erfolgreich machen, zum Scheitern bringen, etc. Entfremdung
nicht einfach "Einbildung": gesellschaftliche Wirklichkeit,
Moment des gesellschaftlichen Seins /Marx, I, I, 80/, Rolle des
Bewusstseins /auch des falschen/ in Gesellschaft.

e/ Aus alledem: Genesis schwer begriffen /Sexualakt und
Kindergeburt. Prometheussage/ Letzteres wichtig: offenbar ei-
gene Taten - als "Geschenk" von "Oben".